

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

196 (19.7.1895)

# Beilage zu Nr. 196 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. Juli 1895.

## Vor fünf und zwanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

19. Juli.

Berlin. Die Kriegserklärung Frankreichs an Preußen ist übergeben.

Berlin. Ein heute Abend ausgegebenes Extrablatt des „Staatsanwalts“ enthält folgende Mittheilung:

Die am 19. Mittags 1/2 Uhr abgegebene französische Kriegserklärung, die erste und einzige schriftliche Mittheilung, welche die Regierung in dieser ganzen Angelegenheit von der französischen erhalten hat, lautet wie folgt:

Der unterzeichnete Geschäftsträger Frankreichs hat in Ausführung der Befehle, die er von seiner Regierung erhalten, die Ehre, folgende Mittheilung der Kenntnis Seiner Excellenz des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Seiner Majestät des Königs von Preußen zu bringen:

Die Regierung Seiner Majestät des Königs der Franzosen, indem sie den Plan, einen preussischen Prinzen auf den Thron von Spanien zu erheben, nur als ein gegen die territoriale Sicherheit Frankreichs gerichtetes Unternehmen betrachtet, hat sich in die Nothwendigkeit versetzt gefunden, von Seiner Majestät des Königs von Preußen die Versicherung zu verlangen, daß eine solche Kombination sich nicht mit seiner Zustimmung verwirklichen könnte.

Da Seine Majestät der König von Preußen sich geweigert, diese Versicherung zu ertheilen, und im Gegentheil dem Vorschlag Seiner Majestät des Königs der Franzosen bezeugt hat, daß er sich für diese Eventualität, wie für jede andere, die Möglichkeit vorzubehalten gedanke, die Umstände zu Rathe zu ziehen, so hat die Kaiserliche Regierung in dieser Erklärung des Königs einen Frankreich ebenso wie das allgemeine europäische Gleichgewicht bedrohenden Unterfangen erblicken müssen. Diese Erklärung ist noch verschlimmert worden durch die den Kabinetten zugegangene Anzeige von der Weigerung, den Vorschlag des Kaisers zu empfangen und auf irgend eine neue Auseinandersetzung mit ihm einzugehen.

In Folge dessen hat die französische Regierung die Verpflichtung zu haben geglaubt, unverzüglich für die Vertheidigung ihrer Ehre und ihrer verletzten Interessen zu sorgen, und, entschlossen, zu dem Endzweck alle durch die ihr geschaffene Lage gebotenen Maßregeln zu ergreifen, betrachtet sie sich von jetzt an als im Kriegszustand mit Preußen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Excellenz u. s. w. die Versicherung seiner hochachtungsvollen Ergebenheit auszusprechen.

Berlin, 19. Juli 1870. (Unterzeichnet) Le Sourd.

Berlin. Reichstagsöffnung. Der König hat heute den Reichstag mit folgender Rede eröffnet: „Bei Ihrem letzten Zusammensein durfte ich freudig begenügen, daß den Wünschen der Völker und den Bedürfnissen der Civilisation durch Verkündung jeder Friedensklärung entsprochen sei. Wenn nichtsdestoweniger Kriegsdrohung und Kriegsgefahr den Bundesregierungen auferlegt, eine außerordentliche Session zu berufen, so ist in uns die Ueberzeugung lebendig, daß der Norddeutsche Bund die deutsche Volkskraft nicht zur Gefährdung, sondern zur Stütze des Friedens auszubilden bemüht war. Durch die jetzige Anrufung der deutschen Volkskraft zum Schutz der Unabhängigkeit gebotenen wir nur dem Gebote der Ehre und Pflicht. Die spanische Thronkandidatur, deren Aufstellung und Beseitigung die Bundesregierungen fernhalten, bot der Regierung des Kaisers der Franzosen den Vorwand, in einer im diplomatischen Verkehr unklaren Weise einen Kriegszustand zu stellen, und auch nach Beseitigung des Vorwandes mit jener von früheren Beherrschern Frankreichs bewiesenen Friedenslosigkeit des Anrechts der Völker auf die Segnung des Friedens festzuhalten. Hat Deutschland in seiner Zerrissenheit wegen Unkenntnis seiner Macht Bergewaltigungen seines Rechts und seiner Ehre ertragen, — heute, wo das durch die Freiheitskriege geknüpfte Band die deutschen Stämme je länger je inniger bindet; heute, wo Deutschlands Rührung den Feinden keine Deckung bietet, trägt Deutschland an sich selbst den Willen und die Kraft der Abwehr erneuter französischer Gewaltthat. Keine Ueberhebung ist dabei bewegend. Sieg und Niederlage ruhen in der Hand des Schicksals. Wir lassen die Verantwortlichkeit den treffen, der zwei große friedliebende Völker im Herzen Europas zu verheerendem Krieg treibt. Das deutsche wie das französische Volk, die Segnungen christlicher Gerechtigkeit und steigenden Wohlstandes gleichmäßig zu genießen begehrend, sind zu heilsamerem als blutigem Wettkampf berufen. Doch die Macht der Franzosen verstanden es, das wohlverdiente, aber reizbare Selbstgefühl unseres Nachbarvolkes durch berechnete Mißleitung für persönliche Interessen und Leidenschaften auszubilden. Je mehr die verbündeten Regierungen Alles, was die Ehre und Würde gestattete, thaten, um Europa die Segnungen des Friedens zu bewahren, je offener und das Schwert in die Hand gezwungen wird, desto zuverlässiger werden wir uns, auf den einmüthigen Willen der norddeutschen Regierungen gestützt, an die Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit des deutschen Volkes mit dem Aufrufe zur Vertheidigung seiner Ehre und Unabhängigkeit wenden; wir werden nach dem Beispiel der Väter für die Freiheit und das Recht gegen Gewaltthaten der Eroberer kämpfen, und in diesem Kampfe, worin wir kein anderes Ziel verfolgen, als die dauernde Sicherung des Friedens Europas, wird Gott mit uns sein, wie er mit unseren Vätern gewesen!“

Paris. Der „Constitutionnel“ bestätigt, daß General Wimpffen gestern mit der Kriegserklärung abgegangen ist. — Der amerikanische Gesandte hat den Schutz der preussischen Unterthanen übernommen.

London. Die französische Regierung hat die auf Grund des Vertrages von 1856 angebotene Friedensvermittlung Englands abgelehnt.

Wien. Im vollen Ministerrath, dem der Kaiser präsidirte, ist gestern die vollständige und unbewaffnete Neutralität Oesterreichs definitiv beschloffen worden. Gleichzeitig aber dürften die Eventualitäten in Erwägung gezogen worden sein, unter welchen es für Oesterreich geboten erschiene, ganz oder theilweise aus seiner Enthaltung herauszutreten.

Darmstadt. Zu dem Pariser Telegramm, betreffend die französische Soumission an die Südstaaten, bemerkt die offizielle „Darmstädter Zeitung“, daß Frankreich seinen Zoll deutschen Erde nehmen wolle, kann nur ein Gimpel glauben! Die Androhung rücksichtsloser Behandlung kann Süddeutschland nicht schrecken, wir stehen Alle für Einen, Einer für Alle!

Saarbrücken. Seit Freitag leben wir hier in fortwährender Aufregung. Jeden Tag, ja jede Stunde erwarten wir die Nachricht, daß die Franzosen im Anrücken sind. Unsere Garnison steht in voller Kriegsbereitschaft, sie zu empfangen, und wie es scheint, wird sie Saarbrücken nicht verlassen, ohne sich vorher mit dem Feinde gemessen zu haben. Als nämlich gestern Nachmittag ein Bote die Nachricht brachte, die Franzosen seien sich auf den Höhen von Forbach, marschirte eine Compagnie der Unseren im Sturm nach die Höhe hinan; die Ublanen rückten gleichfalls von St. Johann über die Saar der französischen Grenze zu. Der übrige Theil der Besatzung aber setzte sich in den Neubauten in St. Johann, welche der Eisenbahnbrücke gegenüberliegen, fest. Es war eine schreckliche Stunde, die wir verlebten. — Alles schloß die Läden, Kinder und Frauen flüchteten in die Keller, und jeden Augenblick dachten wir, werde der Kampf in den Straßen beginnen. Es war jedoch nur blinder Lärm. Gegen 5 Uhr kehrten unsere Truppen zurück, ohne einen Feind gesehen zu haben. Heute Morgen 8 Uhr wurde abermals Generalmarsch geschlagen. Ordronnungen über Ordronnungen flogen durch die Straßen. Bald auch zogen die Ublanen zur Stadt hinaus, während die Infanterie die Ausgänge der Hauptstraßen besetzte. Diesmal war es kein blinder Lärm. Bei der „Goldenen Brücke“, einer mit Ginfen bewachsenen Höhe vor der Stadt, erblickten die Ublanen mehrere Schwadronen französischer Jäger zu Pferde (Chasseurs d'Attaque). Mit Hurrah ging es ihnen entgegen. Die Jäger zogen sich jedoch, nachdem sie einige Schüsse abgefeuert, von denen einer das Pferd eines Ublanenoffiziers im Hintersehen traf, schleunigst über die Grenze zurück, wohin ihnen zu folgen die Ublanen keine Order hatten. Sie zogen sich deshalb auf die Stadt zurück. — Aus Weg hört man, daß dort ungeheure Truppenmassen angeammelt sind. Wir sind aber auch nicht müßig gewesen. — In der Umgegend sieht es recht traurig aus. Fast alle Werke und Fabriken haben ihre Arbeit eingestellt; viele Tausend Arbeiter sind brodblos. Es fehlt an Geld, sie zu bezahlen. Dabei steigen die Lebensmittel enorm im Preise und sind in kleineren Ortschaften gar oft sehr für die höchsten Preise nicht zu haben. Wenn das nur einige Wochen so fortbauert, bricht, ohne daß nur ein Tropfen Blut vergossen zu werden braucht, unzermessliches Elend über unsern sonst so segensreichen Distrikt herein.

Saarbrücken. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet, die Zeichen, daß die Feindseligkeiten begonnen haben, mehrten sich. Soeben, Nachmittags 3/4 Uhr, wird von Hülfstruppen des 40. Infanterie-Regiments der erste gefangene Franzose hier eingebracht. Er wurde von einem Grenzaufseher gefangen genommen und gehört dem 23. Infanterie-Regiment an.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Juli.

(Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe während des zweiten Vierteljahres 1895):

Angenommen sind: a. als Postleuten: Hans Bittler und Max Drach in Karlsruhe; b. als Postanwärter: Hermann Wiethe in Baden, Johann Peter in Rastatt, Hermann Weirauch, Wilhelm Weisshaupt, Richard Meyer und Georg Geierhaas in Mannheim, Hermann Grass in Forzheim; c. als Telegraphenanwärter: Karl Herrmann, Friedrich Weier und Robert Schwimig in Mannheim, Max Schläuse, Otto Runge, Friedrich Nühling und August Haus in Karlsruhe, Georg Strählin in Rastatt, Josef Dauer in Baden, Otto Stierlo in Forzheim; d. als Postgehilfen: Julius Bernagel und Wilh. Wittmann in Heidelberg, August Wahl in Richtenau, Ernst Schauble in Dierkirch, Oskar Wieber in Rheinischhofheim, Hermann Kold in Rastatt, Karl Hanfer in Neustreiffen, Franz Beneda in Bruchsal, Heinrich Kubach in Adelsheim, Albert Ernst in Karlsruhe, Karl Brandmeier in Eppingen; e. als Fernsprechgehilfinnen: Karoline Kurz und Bertha Weibel in Mannheim; f. als Postagenten: Heinrich Pfiltzer in Binau, Leopold Vohse in Haueneberstein, Anton Schmidt in Singheim.

Ernannt sind: a. zum Bureauassistenten: der Postassistent Freudenberger in Karlsruhe; b. zum Kanzlisten: der Postassistent Franz Eisner in Karlsruhe; c. zu Oberpostassistenten: die Postassistenten Albert Wang, Georg Bitter und Konrad Schmitt in Heidelberg, Karl Fiedl und Hubert Schmidt in Bühl, Georg Friederich, Karl Passow, Sidor Gabel, Christof Kühnort, Wilhelm Kaufmann, Peter Kolb, Emil Bihlmann, Otto Heilig, Johann Zscheisch und Nikolaus Sack in Mannheim, Philipp Dier, Franz Beuchert, Eugen Kessler, Franz Waldmann, Rudolf Kapp, Josef Grimm, Emil Stier, Friedrich Scheidlin und Hermann Hoffner in Karlsruhe, Max Speer in Wertheim, Christian Weiß, Karl Neuhans und Johann Rhein in Forzheim, Franz Luttinger in Baden, Johann Thumulla in Ettlingen, Franz Wächle und Ludwig Scheidel in Rastatt, Franz Greifer in Achern, Georg Heim in Tauberhofsheim, Jakob Leppert und Wilhelm Bauer in Bruchsal, Friedrich Rüd in Weinheim, August Ruch in Gernsbach (Murgthal); d. zu Oberpostgehilfen: die Postassistenten Friedrich Erhard in Heidelberg und Gustav Fischer in Mannheim; die Telegraphenassistenten Johann Bräutigam, Richard Guden, Karl Paal, Gustav Weiner, Adam Rombach, Johann Grimm, Jakob Anders, Karl Fehrenbach, Julius Simler, Peter Klef, Karl Müllig, Paul Stabahl und Friedrich Backer in Mannheim, Max Drey, Alois Gode und Christian Veit in Karlsruhe, Oswald Schüge und Anton Frohlin in Forzheim, Johannes Sege in Rastatt, Emil Kühn und August Ritter in Baden, Ignaz Bau in Wosbach; e. zu Postassistenten nach bestandener Assistentenprüfung: die Postgehilfen Josef Waide und Eduard Brecht in Bruchsal, Ludwig Weinacht in Forzheim, Heinrich Brehm und August Stork in Heidelberg, Philipp Vogt, Friedrich Ruch, Adolf Kieber, Heinrich Neureither und Eduard Wörner in Mannheim, Julius Wathis in Leimen.

Angestellt sind: a. als Postassistenten: die Postassistenten Anton Bell in Rastatt, Josef Dumm in Bretten, Hermann Stecher, Norbert Dieck und Otto Blumneff in Karlsruhe, Gustav Flaum, Ferdinand Nebmann, Heinrich Klemp und Georg Eckert in Mannheim, Georg Hartmann in Rastatt, Otto Bagenbach und Georg Hilderhof in Bruchsal, Friedrich Grimm in Eberbach, Johann Ahele und David Paulus in Forzheim, August Vienhard in Achern, August Diefel in Pforzweiler, Karl Bürger in Weinheim, der Postanwärter Christoph Lauer in Mannheim; b. als Telegraphenassistenten: die Postassistenten Anton Blag in Mannheim, Johann Enderle, Gustav Stabler und Karl Schäffler in Heidelberg, Ludwig Kühner und Adam Schleicher in Karlsruhe, die Telegraphenanwärter Johann Bül in Mannheim, Wilhelm Werner in Bruchsal, Max Schwenz in Rastatt, Emil Gaster in Karlsruhe.

In Ruhestand getreten ist: der Postbaurath Arnold in Karlsruhe, der Oberpostgehilfen Koblber in Heidelberg. Freiwillig ausgeschieden sind: die Postgehilfen August Weg in Bannenthal und Georg Flach in Forzheim, die Fernsprechgehilfin Franziska Messel in Mannheim, der Postagent Leopold Walter in Singheim (Amt Baden).

Entlassen ist: Der Postgehilfe Julius Albert in Baden.

Gestorben sind: Der Postleute Karl Hof in Mannheim, die Postagenten Ludwig Brand in Binau und Josef Baader in Hattenheim.

Verstetigt sind: a. die Postinspektoren Rose von Karlsruhe nach Frankfurt (Main), Sieblitz von Karlsruhe nach Köln (Rhein), Ebbel von Gießen nach Karlsruhe, Lottermann von Leipzig nach Karlsruhe; b. der Telegraphendirektor Conrad von Mannheim nach Hamburg; c. die Oberpostdirektionssekretäre Martin und Schott von Karlsruhe nach Frankfurt (Main); d. die Postsekretäre Mollenberg von Mannheim nach Potsdam, Walthers von Mannheim nach Erfurt; e. der Telegraphensekretär Krause von Heidelberg nach Kreuznach; f. der Kanzlist Trautmann von Straßburg nach Karlsruhe; g. die Oberpostassistenten Streitenberg von Bruchsal nach Heidelberg, Riffel von Rastatt nach Baden, Gürtler von Karlsruhe nach Bühl; h. die Oberpostgehilfen-assistenten Kaufsch von Heidelberg nach Magdeburg, Eisner von Karlsruhe nach Baden, Martheiser von Heidelberg nach Karlsruhe, Janisch von Heidelberg nach Rastatt, Vertenhein von Bruchsal nach Vahr; i. die Postpraktikanten: Weimer von Erfurt nach Mannheim, Kängel von Mannheim nach Karlsruhe, Riffel von Mülhausen nach Mannheim, Sauter von Heidelberg nach Baden, Brackebusch von Achern nach Baden, Eugenbagen von Mannheim nach Sand (Amt Bühl), Eitner von Mannheim nach Griesbach, Wänsche von Mannheim nach Berlin, Dämde von Berlin nach Mannheim, Schmidt von Karlsruhe nach Heidelberg, Meyer, Franz, von Mannheim nach Tauberhofsheim, Beimoth von Mannheim nach Wosbach, Hültsch von Mannheim nach Karlsruhe, Scheich von Karlsruhe nach Heidelberg; k. die Telegraphenassistenten: Bau von Karlsruhe nach Wosbach, Kühn von Mannheim nach Baden; l. die Postassistenten: Kuch von Mannheim nach Mülhausen (Elsas), Strub von Eberbach nach Mainz, Wühl von Mannheim nach Köln (Rhein), Dahm von Mannheim nach Köln (Rhein), Kempf von Karlsruhe nach Freiburg, Bauer von Baden nach Bruchsal, Scheidel von Baden nach Rastatt, Wagenbach von Berlin nach Bruchsal, Nebmann von Leipzig nach Mannheim, Hilderhof von Mülhausen (Elsas) nach Bruchsal, Schäffler von Hamburg nach Heidelberg, Paulus von Kolmar (Elsas) nach Mannheim, Bürger von Köln (Rhein) nach Weinheim, Bell von Karlsruhe nach Rastatt, Hartmann von Baden nach Rastatt, Drowski von Wertheim nach Leipzig, Enderle von Mannheim nach Heidelberg, Grimm von Bruchsal nach Eberbach, Stabler von Mannheim nach Heidelberg, Vienhard von Baden nach Achern, Klemp von Karlsruhe nach Mannheim, Eckert von Baden nach Mannheim, Demberger von Bruchsal nach Karlsruhe, Waas von Gießen nach Karlsruhe, Bier von Rastatt nach Mannheim, Wäffig von Bruchsal nach Hamburg, Seig von Weinheim nach Karlsruhe, Schilling, Max, von Wosbach nach Heidelberg, Ehret von Heidelberg nach Wosbach, Klotter von Achern nach Forzheim, Kaiser von Mannheim nach Karlsruhe, Scheer von Kemprechtshofen nach Heidelberg, Selzer von Rastatt nach Mannheim, Huber von Heidelberg nach Mannheim, Kaufmann von Heidelberg nach Karlsruhe, Brecher von Karlsruhe nach Mannheim, Lott von Baden nach Mannheim, Pofader von Karlsruhe nach Mannheim, Wimmer von Wiesloch nach Baden, Schmitt, Peter, von Mannheim nach Baden, Helmung von Schwellingen nach Rastatt, Schledmann von Muggensturm nach Karlsruhe, Koblber von Mannheim nach Straßburg, Küger von Baden nach Karlsruhe, Statter von Mannheim nach Karlsruhe, Wirtel von Baden nach Karlsruhe, Walz von Heidelberg nach Karlsruhe, Seeger von Freudenberg nach Murgthal, Dehmann von Mannheim nach Karlsruhe, Schred von Binau nach Karlsruhe, Heil von Heidelberg nach Mannheim, Wittmann von Tauberhofsheim nach Heidelberg, Perino von Berlin nach Weinheim, Birkenmaier von Baden nach Mannheim, Aker von Mannheim nach Karlsruhe, Joseph von Weinheim nach Mannheim, Heiß von Forzheim nach Karlsruhe, Waldecker von Hohenheim nach Mannheim, Beuerle von Mannheim nach Hohenheim, Höfer von Mannheim nach Karlsruhe, Fehrenbach von Karlsruhe nach Mannheim; m. die Telegraphengehilfinnen: Dähmig und Michalek von Heidelberg nach Karlsruhe.

(Ein roher Wursche.) Ein Hausburche aus Rosenber, der 14 Tage in der Herberge zur Heimath bedienstet war und gestern Nachmittag entlassen wurde, kehrte gegen Abend in angetrunkenem Zustande wieder nach der Herberge zurück. Er fing alsbald Skandal an, schlug mit seinem Stöcke an Thüren und auch ein Fenster ein und mißhandelte seinen Nachfolger. Einem Schreiner, der gerade vorbeiging und stehen blieb, rückte er mit gezücktem Dolch auf den Leib und bedrohte ihn mit Todtschrecken, überhaupt Jedem, der ihm in den Weg komme. Ein Schutzmann trat zwischen den Bedrohten und den Wüthenden, schlug diesem mit seinem Säbel auf den Arm, faßte rasch seine beiden Arme, worauf andere Personen dem gefährlichen Menschen seinen Dolch entziffen. Zu seiner Verurteilung wurde er in das neue Amtsgefängniß gebracht.

Seite Redaktionsverhältnisse: 1 Zelt. = 3 Rmt., 7 Gulden jüd. und holländ. 12 Rmt., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmt., 1 Franc = 80 Pf.

Frankfurter Kurse vom 17. Juli 1895.

1 Tira = 80 Pf., 1 Rmt. = 20 Pf., 1 Dollar = 4 Rmt. 25 Pf., 1 Silber- rübel = 2 Rmt. 20 Pf., 1 Mark Banco = 1 Rmt. 50 Pf.

Table of exchange rates and prices for various goods, including gold, silver, and different types of paper (Staatspapiere, Wechsel, etc.).

Mittlere Marktpreise der Woche vom 8. bis 14. Juli 1895. (Mitgeteilt vom Groß. Statistischen Bureau.)

Table of market prices for various commodities such as wheat, rye, barley, and oil, categorized by location and quantity.

Legal notices and court proceedings, including a case from the Amtsgericht Stodach regarding a divorce and property matters.

Public notice regarding the renewal of the entry of preference and subordination rights for the community of Königschaffhausen.

Legal notice regarding the inheritance of the late Jakob Rombach, including details of the estate and the executor's duties.

Public notice regarding the appointment of a guardian for the minor children of a deceased individual.

Public notice regarding the liquidation of the estate of a deceased individual, detailing the assets and liabilities.

Public notice regarding the appointment of a guardian for the minor children of a deceased individual.

Public notice regarding the liquidation of the estate of a deceased individual, detailing the assets and liabilities.